

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nusihi.

Darassalam

7. Mai 1913

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Rp. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro, Berlin N.W., Wilsnackerstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und Österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

## Anzeigengebühren:

Für die 5-gestaltene Weltzeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro, Berlin N.W., Wilsnackerstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.

Büro in Berlin: N.W., Wilsnackerstraße 44.

Jahr-  
gang XV.

Nr. 37

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

## Berliner Telegramme.

### König Nikita gibt nach.

Berlin, 5. Mai (W. Z.). Aus Cetinje wird gemeldet: Das Ministerium demissionierte, nachdem der Vorschlag der Nichträumung Skutaris selbst im Falle eines Waffenkonflikts von der Krone abgelehnt wurde.

In Budapest teilte der Ministerpräsident dem Abgeordnetenhaus offiziell mit, daß Fürst Nikita bereit sei, Skutari bedingungslos zu räumen. (Also hat das energische Vorgehen Österreichs doch genügt, d. Red.)

### Attentat auf den Großherzog von Baden.

Berlin, 5. Mai (W. Z.). Aus Mannheim meldet man: Ein geisteskranker Tapezier bedrohte den Großherzog gestern in einem Eisenbahnwagen mit einem Messer. Der Großherzog ist unverletzt.

### Der freisinnige Abgeordnete Schrader †.

Berlin, 5. Mai (W. Z.). Berlin meldet: Der frühere freisinnige Reichs- und Landtagsabgeordnete Schrader ist gestorben.

### Die Novelle zum Schutzgebietsgesetz.

Berlin 6. Mai (W. Z.) Dem Reichstag ging die Novelle des Schutzgebietsgesetzes zu, wonach die Verleihung der Rechtsfähigkeit an nichtwirtschaftliche Vereine und Stiftungen in den Schutzgebieten künftig nicht mehr durch den Bundesrat, sondern durch den Reichskanzler erfolgt, der die Befugnisse dem Gouverneur übertragen kann. Eine Ausnahme bilden religiöse oder geistliche Gesellschaften.

### Neue Unruhen in Haiti?

Berlin, 6. Mai (W. Z.) Der Kreuzer „Bremen“ erhielt Befehl nach Port au Prince zu gehen.

### Unglück beim Versuch der Hebung von S. 178.

Berlin, 6. (W. Z.) Aus Helgoland wird gemeldet: Bei Versuch der Hebung des Borderteils von S 178 kenterte der Hebeapparat „Unterelbe“. Kapitän, Steuermann und fünf Matrosen ertranken.

## Zur Frage der Besiedlung Deutsch-Ostafrikas.

(Fortsetzung)

### 2. Bericht des Gouverneurs Dr. Schnee über die Sperrung von einzelnen Gebieten Deutsch-Ostafrikas.

Ich halte eine Sperrung von einzelnen Gebieten für Landabgabe weder für geeignet, auf die Dauer eine Besserung der Arbeiterverhältnisse herbeizuführen — die neuankommenden Pflanzler wenden sich in andere Gegenden, wo sie ebenfalls Arbeiter brauchen —, noch kann ich sie sonst als den Interessen des Schutzgebiets dienlich erachten. Soweit kein Plantagenland mehr vorhanden ist, bedarf es andererseits einer Sperre nicht.

Was nun die Sperrung der Abgabe von herrenlosem Land in den Bezirken Tanga, Wilhelmstal und dem nördlich am Banganifluß gelegenen Teile des Bezirks Pangani anbelangt, so scheint man sich über deren Tragweite in der Heimat gänzlich irrige Vorstellungen zu machen, indem man annimmt, daß in diesen Bezirken umfangreiche Flächen Plantagenlandes der Kultivierung entzogen worden seien. Tatsächlich liegen die Verhältnisse so, daß das anbaufähige Land zum weitaus größten Teil bereits an Europäer abgegeben ist oder sich in den Händen der Eingeborenen befindet. Die als herrenloses Kronland dem Fiskus noch zur Verfügung stehenden Ländereien sind zum größten Teil sterile Steppe oder unkultivierbare Bergkuppen und -hänge.

Die einmal verfügte Sperrung jener Gebiete habe ich zunächst bestehen lassen, damit über den Umfang des den Eingeborenen zu belassenden Landes Klarheit gewonnen würde. Die Entwicklung ist in jenen Gebieten so schnell gegangen und die Landanträge hatten sich so gehäuft, daß es für die Bezirksamtänner sehr schwierig war, den Überblick über den Landbedarf der Eingeborenen zu behalten. Es scheint, als ob in dem dicht mit Pflanzungen belegten Bezirk Tanga stellenweise die Eingeborenenreservate schon etwas zu knapp geraten seien. Hierdurch entsteht die Gefahr, daß die Eingeborenenbevölkerung nicht genügenden Raum schon für die Gegenwart und besonders für künftige Vermehrung behält und daß die Erzeugung von Nahrungsmitteln zurückgeht. So schien mir eine gewisse Pause in der Landabgabe in diesen Gebieten erwünscht. Die Wiederaufhebung der Sperre und die Vergabe des nicht für die Eingeborenenbevölkerung benötigten verfügbaren Landes an europäische Pflanzler wird erfolgen, sobald die zur Gewinnung eines Urteils über den Landbedarf der Eingeborenen eingeleiteten Arbeiten beendet sind, was, wie ich annehme, in Kürze der Fall sein wird.

Abgesehen von den vorbezeichneten Bezirken wird zur Zeit aus der sogenannten Kulturzone am Kilimandjaro, d. h. aus derjenigen Zone, in der die etwa 100 000 Köpfe starken Wadschagga wohnen und ihre Felder haben, Land zu Plantagenzwecken nicht abgegeben. Diese Maßnahme war notwendig, da bei dem Mangel einer ausreichenden Vermessung und der Unübersichtlichkeit des von tiefen Schluchten zerrissenen und zum Teil noch mit Wald bedeckten Gebietes sich, wovon ich mich durch Augenschein überzeugt habe, nicht ohne weiteres feststellen läßt, ob nicht bereits heute für die starke Eingeborenenbevölkerung eine Landknappheit eingetreten ist. Nach Beendigung der Vermessung, die Ende des Jahres 1913 zu erwarten ist, soll auf Grund der gewonnenen Resultate geprüft werden, ob und welches Land noch zu Kronland erklärt und für Pflanzungen abgegeben werden kann. Nach dem jetzigen Stande der Landeskenntnis wird es sich voraussichtlich nur noch um wenige und kleine Parzellen handeln können. Soweit aber noch Land für europäische Pflanzungen verfügbar sein wird, soll es auch dafür abgegeben werden, und zwar möglichst an deutsche Pflanzler. Am Kilimandjaro haben leider eine Anzahl Griechen mit das beste Plantagenland erhalten.

Im übrigen besteht keine Landsperrung im Schutzgebiet. Es scheint in Deutschland verschiedentlich die Ansicht zu bestehen, daß auch das Gebiet westlich des Meru für europäische Ansiedlung gesperrt sei. Dies ist nicht der Fall. Vielmehr ist bereits vor einigen Jahren durch das Bezirksamt Moschi eine vorläufige Vermessung der Landschaft Engotiek, zwischen Umbulu und Gorongoro, vorgenommen worden, mit dem Ergebnis, daß in dieser verhältnismäßig wasserreichen Landschaft Raum für etwa 30 Farmen vorhanden ist. Für diese hat sich jedoch bisher kein Bewerber gefunden, dagegen ist erst vor kurzem einem Farmer Rose ein größeres Stück Farmland westlich, oberhalb der Dase Engaruka zugeteilt worden. Hervorgerufen muß die Ansicht dadurch sein, daß den Anträgen einiger Büren auf

Farmland am Congidoberg und in der Landschaft Umbulu nicht stattgegeben worden ist. Bei diesen Büren erfolgte die Ablehnung deshalb, weil auf Grund einer besonderen Prüfung die betreffenden Personen nicht die Gewähr boten, daß sie in jenen fernem, der staatlichen Kontrolle fast gänzlich entzogenen Gebieten die bestehenden Jagd- und Viehweidenverordnungen innehalten würden. Wenn sich tüchtige deutsche Ansiedler mit ausreichendem Kapital in geeigneten Gebieten, als welche in erster Linie die vorerwähnte Landschaft Engotiek in Frage käme, niederließen, würde ich dies mit Freude begrüßen.

Über die Landverhältnisse an der Mittelbahn bemerke ich, gegenüber abweichenden Zeitungsnachrichten, daß der Fiskus allerdings mit der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft auf Grund der bestehenden rechtlichen Verpflichtungen Vereinbarungen über die Verteilung des Landes getroffen hat. Diese Landkonzessionen reichen jedoch nur bis zur Station Gulwe (km 373). Es ist auch nicht richtig, daß die Deutsch-Ostafrikanische Landgesellschaft — die Rechtsnachfolgerin der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft bezüglich der fraglichen Landrechte — ihr Land zurückhält. Sie hat vielmehr bereits zahlreiche der ihr zugefallenen Landblöcke an der Bahn veräußert und in jüngster Zeit erklärt, daß die Bewertung ihrer Landrechte flott vorwärtschreite. Andererseits hat zwar auch der Fiskus von seinen Ländereien, insbesondere in den Plantagenzentren am Kuvu und Ngeregere sowie bei Morogoro und Kilossa große Teile veräußert, aber auch hier stehen noch umfangreiche, wenn auch naturgemäß teilweise minder wertvolle Ländereien zur Verfügung. (Fortsetzung folgt).

## Der Ausfuhrhandel und die wirtschaftlichen Verhältnisse in Bukoba.

Von gut unterrichteter Seite werden uns die nachstehenden Ausführungen zur Verfügung gestellt, denen wir um so lieber eine Aufnahme gewähren, als sie auch die wirtschaftlichen Momente der Erschließung Ruandas und Urundis von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchten, wenn wir diese Gesichtspunkte auch nicht immer zu teilen vermögen:

„Die zunehmenden Handelsziffern der Zollstelle Bukoba und die damit verbundenen erfreulichen Mehreinnahmen an Zöllen lassen es im allgemeinen und aus dem folgenden Grunde interessant erscheinen, den urfächlichen Zusammenhang der für die Steigerung maßgebenden Umstände zu ermitteln. Der besondere Grund ist die verhältnismäßig neue Eröffnung bisher unbekannter Gebiete für den Handel. Um Irrtümern vorzubeugen, sei zunächst bemerkt, daß es sich in folgendem nicht nur um den auf der politischen Karte abgegrenzten Bezirk der Residenz Bukoba handelt, sondern um das durch keine Grenzen gehinderte Wirtschaftsgebiet, das von den in Bukoba ansässigen Firmen bearbeitet wird. Hierzu gehört Bukoba, Ruanda, Urundi, selbst noch Teile vom nördlichsten Taborabezirk.

Im Ausfuhr-Erzeugnissen liefern die Bezirke — und zwar nach der Reihenfolge der Menge geordnet — Häute, Kaffee, Erdnüsse, Felle, Wachs und Kautschuk. Ein Artikel, der mit der Ausfuhr von Rinderhäuten sonst wohl überall Hand in Hand geht, fehlt hier vollkommen: das Samli. Ich komme darauf noch zurück. Zum Vergleiche bringe ich die Zahlen von 1907 bis 1912 einschließlich. Das Jahr 1907 wurde dem sonst üblichen halben oder ganzen Dezennium hinzugefügt, weil erst im Jahre 1908 sich am Viktoria-See die Folgen der weltwirtschaftlichen Krise von Ende 1906 und 1907 in ganzem Umfange zeigten, dadurch also eine dem Gange der Entwicklung mehr Rechnung tragende Zahlenvergleichung gewonnen werden kann.

Die Zahlen über die Häuteausfuhr geben insofern kein ganz klares Bild, als sie nämlich für die Jahre bis einschließlich 1911 die Ausfuhr an Häuten und Fellen zusammen zeigen, während im Jahre 1912 diese beiden Artikel getrennt wurden.

An Häuten und Fellen wurden ausgeführt:

	kg	M.
1907	298,656	501,047
1908	228,847	201,953
1909	560,346	707,094
1910	815,904	1,121,715
1911	1,213,106	1,336,575
1912	1,119,615	1,756,023

(davon an Häuten 909,520 kg zu 1,280,575 M., an Fellen 210,095 kg zu 475,458 M.)

Im allgemeinen ist die Steigerung der Ziffern wohl als stetig zu bezeichnen, wenn auch die jeweiligen Zunahmen recht bedeutend sind. Das bedeutet, daß das Aufblühen des Handels sich auf gesunder Basis und in durch keine gewaltsamen Mittel auseinander gesprengten Grenzen bewegt. Leider lassen sich durch das Zusammenwerfen von Häuten und Fellen zu einer Ausfuhrziffer keine Vergleiche der Wertsteigerung oder -minderung anstellen. Ueber das letzte Jahr ist zu sagen, daß für Häute, die im März noch 15,50 Rp. pro Frafila Wert hatten, in den letzten Monaten November-Dezember 20—21 Rp. und darüber gezahlt wurden, für erstklassige Qualität sogar bis 24 Rp. Diese gewaltige Wertsteigerung soll zum Teil auf den Balkankrieg, der ja während der Dauer und besonders nach der Beendigung große Nachfrage nach Leder mit sich bringt, zum Teil auf ein — damit aber wohl im Zusammenhang stehendes — außerordentlich starkes Aufkaufen einer englischen Firma zurückzuführen sein. Die politische Konstellation in Europa, die einen Krieg als unvermeidlich erscheinen ließ, mag auch hier auf den Häutemarkt Einfluß gehabt haben. Die Abnahme im Jahre 1908 gegen 1907 ist infolge der schon erwähnten Handelskrisis in den Vorjahren entstanden. Das Minus 1912 zu 1911 ist nur scheinbar. In Wirklichkeit hat die Ausfuhr (der Handel) bedeutend zugenommen. Und zwar lag der Ueberschuß an Häuten und Fellen in Bukoba, weil durch Stockung im Betriebe der Ugandabahn die Waren nicht rechtzeitig abgefahren werden konnten. Es kam vor, daß einzelne Partien bis zu 4½ Monaten im Zoll lagen. Der Zinsverlust war inzwischen so bemerkbar geworden, daß einige Firmen im Anfang dieses Jahres (1913) mit dem Aufkauf stoppten. Durch einsichtsvolles und wohl auch durch ein starkes Interesse an ihrer möglichst lange hinauszuschiebenden Konkurrenz bedingtes Entgegenkommen hat die Ugandabahn diesen unhaltbaren Zuständen vorläufig ein Ende gemacht. Die Häute gehen meist nach England, die Felle fast ausschließlich legten Endes nach Amerika (Chicago). Das Aufbereiten derselben verfähren ist noch immer die Sonnen-trocknung. Die in dieser Beziehung vielfach laut gewordenen Wünsche auf Schatten-trocknung haben mit ihrem Anspruch auf mehr Zeit und Arbeit kein Gehör gefunden und werden wohl auch dann erst erhört werden, wenn den Käufern der Absatz sonnentrockneter Häute schwer gemacht würde. Dies ist bislang nicht der Fall. Die von einer deutschen Firma eingeführte und unterhaltene Aufbereitungsanstalt von schattentrockneten Häuten und Fellen in Kigali ist mustergültig und muß zur Nachahmung empfohlen werden. Von den ausgeführten Häuten und Fellen kommen etwa 50 % aus dem Ruanda bezirk und 25 % aus den Ländern um Usumbura. Nimmt man die Zahl von 1912, die die reine Häuteausfuhr darstellt, so ergäbe sich als Anteil von Ruanda rund 455 Tonnen, von Usumbura rund 227 Tonnen. Die Felle kommen fast ausschließlich aus dem Usumbura-bezirk, wenigstens die besseren Qualitäten, die Ruanda-

felle werden nur sehr gering bewertet. Es lassen sich hieraus interessante Kombinationen für die neuen Transportwege herleiten. Für die Mittellandbahn wird ein starker Verkehr mit dem Kongostaat erwartet. Einige Dampfer sollen diesen, sowie den Anschluß nach Nord und Süd, Uumbura und Bismarburg vermitteln. Angenommen, dieser Kongo-Verkehr würde sich nicht so, wie gewünscht, ausdehnen, dann würde die Zentralbahn immerhin mit den Mengen zu rechnen haben, die oben bei der Verteilung der Häute und Felle bezüglich ihrer Herkunft auf Ruanda und Uumbura entfallen. Natürlich auch mit der für den Gintausch dieser Artikel erforderlichen Einfuhr. Dieser Ausfall am Bukoba-Handel wird immer nach Usumbura geleitet werden, so bald dort Abblademöglichkeit vorhanden ist. Diese Zukunft ist aus bis jetzt herrschenden Trägerschwierigkeiten für die Wege Ruanda-Bukoba und aus dem natürlichen Umstände herzuleiten, daß der kürzere Weg auch der billigere ist. Nun steht der Bau der Bahn Tabora-Kigali (bezw. Ruanda) bevor. Er stützt sich außer auf strategische Gründe meist doch wohl auch auf die Aussichten des Kongohandels. Ist die Mittellandbahn mit dem Kongo genügend beschäftigt, so wird ja der neuen Bahn der oben bezeichnete Bukobaausfall zum größten Teil zugute kommen. Andererseits werden beide Bahnen sich darin teilen. Auf das, was erst aufgeschlossen werden soll, muß wohl gewartet werden, was andererseits bedeutet, daß die ersten Jahre beider Bahnen, bei ihren hohen Kosten nicht unbedeutende finanzielle Schwierigkeiten mit sich bringen. Frachtsätze einzuführen, die diesen begegnen sollen, wäre deshalb unpraktisch, weil gerade in diesem Teil unseres Schutzgebietes der Konkurrenzkampf mit der englischen Bahn einsehen wird. Was außerdem die Ruandabahn aufschließen soll, würde doch auch durch die Zentralbahn mit Dampferverehr Uumbura-Kigoma aufgeschlossen werden. Es zeigt sich also, daß auch die Ruandabahn zum großen, wenn nicht zum größten Teil auf den Hoffnungen eines günstigen Kongo-Umschlag-Handels aufgebaut wird. (Wir können diese Ansicht nicht voll teilen, unseres Erachtens übersieht der Verfasser dieses Artikels doch verschiedene Punkte, welche für die Finanzierung der Bahn wesentlich mit ins Gewicht fallen, so vor allen Dingen die Steuerträge der reichbevölkerten Gebiete, die Red.) (Fortf. folgt.)

## Die Arbeiterfrage in Britisch-Nyasja.

Wir haben uns in den Spalten unserer Zeitung schon wiederholt vergleichsweise mit der Verwaltung und den wirtschaftlichen Verhältnissen dieses englischen Nachbargebietes beschäftigt und möchten heute die Aufmerksamkeit unserer Leser auf einen Auszug aus dem Bericht des Department of Agriculture für das Jahr 1911/12 richten, der sich mit der auch dort brennend werdenden Arbeiterfrage beschäftigt. Es heißt in diesem Bericht:

„Die Lösung der Arbeiterfrage war sehr schwierig. Besonders bei dem Beginn der Regenzeit, wenn die Aussaat erfolgt und wiederholtes Reinigen erfordert, machte sich der Mangel fühlbar, so daß manche bereits vorbereiteten Felder nicht bestellt werden konnten. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß hier eine Besserung eintreten wird, da die ständige Zunahme der europäischen und der Eingeborenenkulturen eine dauernde Vermehrung der Arbeitskräfte erfordern. Die einzig mögliche Lösung liegt in der ausgedehnteren Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen. In der Trockenzeit sind in den meisten

Distrikten genügend Arbeiterkräfte vorhanden, so daß die Ernte nicht dieselbe Schwierigkeit wie die Aussaat macht. Zweifellos ist der Mangel an Arbeitern auf den europäischen Pflanzungen beim Beginn der Regenzeit hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Eingeborenen ihre eigenen Felder bestellen. Dazu kommt noch, daß der Eingeborene eine natürliche Abneigung hat, während des Regens auf den Feldern zu arbeiten. Einwanderer haben daher in Nyassaland nur Aussicht, wenn sie genügend Kapital haben und landwirtschaftliche Maschinen und sonstige Erfordernisse für die Bestellung der Plantagen mitbringen. Auf den Regierungsfarmen werden Versuche mit besonderen Pflügen gemacht; besonders erfolgreich hat sich das Modell Trewhella Monkey Jack erwiesen.“

Hier ist unseres Erachtens ein Betätigungsfeld, auf dem sich auch unsere deutsche Maschinenindustrie große Verdienste um die deutschen Schutzgebiete erwerben und gleichzeitig ein gutes Absatzgebiet für sich selbst schaffen könnte.

## Aus unserer Kolonie

### Bewertung von Rufiji-Baumwolle.

Wie wir erfahren, hat auf der Pflanzung Njafisi lu erzeugte Uganda-Nyland-Baumwolle auf dem heimischen Markt Ende März ds. Jhrs. 88 Pf. erzielt, also einen höheren Preis als gleichzeitig beste Abassi. In den Berichten aus der Heimat wird immer wieder darauf hingewiesen, daß im Interesse des Rufes der ostafrikanischen Baumwolle streng von den Pflanzungen darauf gesehen werden müsse, daß nur reine Sorten auf den Markt gebracht würden. Eine Vermischung der meist reinen Plantagen-Baumwolle mit minderwertiger Eingeborenen-Baumwolle sei geeignet, den guten Ruf der ostafrikanischen Baumwolle ernstlich zu gefährden, ein Umstand, der bald im Sinken der gezahlten Preise seinen Ausdruck finden werde.

### Die Arbeiten an der Umbaustrecke Dares-Jalam-Morogoro.

Die Umbau-Arbeiten an der sogenannten Stammstrecke Dares-Jalam-Morogoro begannen am 1. Oktober v. Jhrs. Die Gesamtlänge der umzubauenden bzw. jetzt schon umgebauten Strecken beträgt rund 33 Kilometer, dadurch wird eine Verkürzung der Gesamtstrecke Dares-Jalam-Morogoro um 5,2 Kilometer erreicht; durch weitere Arbeiten können vielleicht noch 1—1,5 Kilometer gewonnen werden. Durch diese Verkürzung, im Verein mit der Beseitigung zu enger Kurven und der Verstärkung des Unterbaus wird die Fahrzeit bis Morogoro zunächst um eine volle Stunde vermindert werden. Die hauptsächlichsten Streckenverlegungen finden zwischen Bugu und Soga und zwischen Ngeregere und Mikeffe statt. Von Kisserawe ab bis Kilometer 49 wird auf 14 Kilometer die alte Trasse völlig verlassen. Auf der Strecke Ngeregere-Mikeffe sind größere Felsdurchschnitte und Brückenbauten zu bewerkstelligen. Im Ganzen hat bei den Umbauarbeiten eine Bewegung von 550 000 cbm Erd- und Felsmassen, die bis jetzt zu ¾ gefördert sind, stattzufinden. Dazu müssen 18000 cbm Mauerwerk errichtet werden, die bis jetzt zur Hälfte fertig gestellt sind. Die Baufirma Philipp Holzmann & Co arbeitet an diesem Unternehmen mit 24 eigenen europäischen Angestellten, etwa 40 weitere Europäer finden als Unternehmer, Aufseher, usw. Verwendung. An eingeborenen Arbeitern wurden bei Beginn der Arbeiten 3500 Mann, zur

## Mit dem Gouverneur nach Ruanda.

6. Fortsetzung und Schluß.

Ueberwältigend und einzigartig war der Blick auf den Hauptwasserfall; Etwa 15 m unterhalb des Wasserfalls bietet eine vorstpringende, dicht bewaldete Felsengruppe einen guten Ueberblick. Ungefähr auf gleicher Höhe mit dem Oberlauf des Flusses schaut man in einen großen, fast kreisrunden, tiefen Kessel, in den mit Donnergepolter und mächtigen Sprühregen verbreitend die vorher noch fast unbeweglich erscheinenden Wassermassen herunterstürzen. Ringsum sprudeln aus Rissen, Öffnungen und Löchern der Felsenwände des Kessels kleinere und größere Wassermassen hervor. Der Abfluß ist von da nicht zu sehen. Es erweckt daher den Anschein, als ob die Höllenschlucht die Wassermassen verschlinge. Die Urwaldbestände sowie die auf dem gegenüber liegenden Ufer senkrecht ansteigenden Thonschieferberge vollenden harmonisch zusammenwirkend das Gesamtbild. Weiter flussabwärts gelangt man auf Umwegen zu den unten liegenden Schnellen; hier zeigt sich dem Besucher auch der Ausbruch des Flusses aus dem Felssteifen des großen Falles.

Am 20. März wurde der Weitermarsch angetreten. Auf Grund der Vermessungsergebnisse der In-

genieure erschien eine Trennung der Expedition vom Kagera nie an notwendig. Der Gouverneur zog auf dem geraden Wege nach dem Militärposten von Ussuwi und dann südlich nach dem verabredeten Treffpunkt Nyatakara. Die von ihm berührten Gebiete am Kagera und von Uhimba sind öde, unbewohnt und wasserarm. Gegen den Militärposten zu werden die Ansiedlungen häufiger. Auch die Strecke vom Militärposten Ussuwi bis Nyatakara ist besser bewohnt und angebaut. Die technischen Schwierigkeiten für eine Bahnführung auf dieser Strecke sind ganz erhebliche; vor allem wird das schmale und tiefeingeschnittene Ruigatal eine ganz bedeutende verlorene Steigung hervorrufen und große Viadukte und Brücken, auch Tunneln erfordern. Regierungsrat Allmaras schlug mit den Ingenieuren zur Vervollständigung der technischen Entwürfen eine mehr südliche Route ein. Zunächst waren die Aufnahmen des Rowuwutals auf eine ungefähre Länge von 30 km fertigzustellen. Auch das östliche, an diese Flußstrecke angrenzende Bergland wurde durchstreift und vermessen. Von Rowuwu ging der Marsch durch Westussuwi nördlich bei Kesa vorbei. Weiterhin wurde das nördliche Uha berührt. Vom Murenussfluß ging der Marsch in ziemlich östlicher Richtung an der Mission Friedberg vorbei nach Nyatakara. Das Rowuwutal ist reizend. Wer englische Gartenanlagen der Natur

abschauen will, hat hier das vollendetste Muster. In eleganten Windungen und gleichmäßig breitem Flußbett schlängelt sich der Silberstreifen des Rowuwu im Tale entlang. In bestimmten Abständen stößt der Fluß in scharfen Krümmungen an die Felsenwände der Seitenhöhenzüge an; seine Strömung ist aber doch so gering, daß er Wirbelbewegungen nicht hervorbringen kann. Die in dem Nyawarongo- und Manjarotale sich ausdehnenden Papyrusbestände finden sich im Rowuwutale nur an der Mündung im ausgedehnten Maße, weiter hinauf verschwinden sie vollständig, um den Schilf- und Grasländern Platz zu machen. Einzelne stehende Gruppen von Waldbeständen mit häufig vorkommenden Riesenstämmen bringen Abwechslung in das ganze Bild. Vor allem weisen die Einmündungen der engen Seitentäler gute Waldbestände auf. Die hohen den Fluß begrenzenden Gebirgszüge sind mit Gras oder lichtigem Busch bewachsen. Nur vereinzelt finden sich auf dem östlichen Ufer Ansiedlungen vor, während das Westufer gut bebaut ist. Westussuwi ist gut besiedelt. Bis nahe an Nyatakara wurden Viehherden angetroffen. Die auf der Mission Friedberg angepflanzten Kaffeebäume stehen gut und sind reich behangen. Auch die dortige kleine Kautschukplantage zeigt einen gut entwickelten Bestand. Das nördliche Uha ist stark besiedelt, hat aber nur Kleinviehherden. Die Waja sind gute Schmiede-

Zeit werden rund 2000 Mann beschäftigt. Die diesjährige besonders starke Regenzeit hat die Bauleitung vor eine nicht geringe Aufgabe gestellt und die Arbeiten wesentlich erschwert, andererseits ermöglichte sie auch, Erfahrungen schon beim Bau zu sammeln, die der Dauerhaftigkeit der geleisteten Arbeiten in Zukunft zu Gute kommen dürften. Trotz aller Schwierigkeiten sind die Arbeiten soweit gefördert worden, daß der volle Betrieb auf den umgebauten Strecken voraussichtlich im August schon aufgenommen werden kann.

Wir geben hier noch einige interessante Vergleichszahlen. Die größte Steigung auf der Stammstrecke beträgt 1:40, auf der Umbaustrecke 1:53, auf der Strecke Morogoro-Tabora 1:50. Die größte Steigung einschließlich Kurvenwiderstand ist auf der Stammstrecke 1:35, dagegen auf der Umbaustrecke 1:47,5. Der kleinste Kurven-Halbmesser auf der Stammstrecke ist 100 m, auf der Umbaustrecke 225 m. Auf die Kosten, welche dieser Umbau verursacht, werden wir gelegentlich in einem anderen Zusammenhange noch einmal zurückkommen.

## Votales

— Wie wir erfahren, wird der stellvertretende Kommandeur der Schutztruppe, Major Kepler, mit dem Dampfer „Präsident“ eine Besichtigungsreise nach dem Norden des Schutzgebietes antreten. Major Kepler wird von Ruscha aus über Kondoa zur Mittellandbahn marschieren und voraussichtlich Mitte Juni hier wieder eintreffen.

— Mit dem heutigen Tage tritt eine Verordnung in Kraft, welche das Brechen und Fortschaffen von Steinen, Korallen, Kies und Sand vom Strand und dessen unmittelbarer Nähe, in der Hafeneinfahrt, an den Landrissen und auf den Matatumbi-Inseln verbietet. Wir verweisen dazu auf den unserer heutigen Ausgabe beiliegenden „Amtlichen Anzeiger“.

— Pfingstaussflüge in die Buguberge. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sollen in den am 1. und 2. Pfingstfeiertag von Daresalam um 8 Uhr vormittags abfahrenden und in Daresalam um 5<sup>30</sup> nachmittags ankommenden Zügen je ein Personenwagen für Europäer und Eingeborene bis Kisserawe und zurück laufen. Es soll damit den Daresalamer Einwohnern Gelegenheit zu einträgigen Ausflügen in die Buguberge gegeben werden. Der Fahrpreis beträgt für Europäer (II. Klasse) bis Bugu 1,10 Rp., bis Kisserawe 1,70 Rp. und für

Eingeborene bis Bugu 0,40 Rp. bis Kisserawe 0,50 Rp. für die einfache Fahrt.

Diese Fahrgelegenheiten sollen vom 1. Juni ab bis auf weiteres jeden Sonntag geboten werden.

Bei entsprechender Beteiligung wird die Einführung von Sonntagskarten zu ermäßigten Fahrpreisen in Erwägung gezogen. Dieses Vorgehen der Eisenbahn-Verwaltung ist jedenfalls nur anzuerkennen und zu begrüßen.

Wir verweisen im Zusammenhang hiermit auf die Mitteilung des Kaffhauses Bugu in dem Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe (1. Seite I. Beilage.)

— Der neue für den hiesigen Hafen bestimmte kleine Bagger ist nunmehr endlich fertig montiert. Nach Abnahme dürfte er dann seine Arbeiten beginnen.

— Von dem hiesigen Eingeborenengericht wurde ein Inder wegen Einbruchsdiebstahls zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. In seinem Besitz wurde ein ganzes Arsenal von Einbruchswerkzeugen, die er sich vermutlich selbst verfertigt hat, — der Einbrecher ist von Beruf Schmied — gefunden. Man nimmt an, daß er auch bei anderen Einbrüchen seine Hand mit im Spiele gehabt hat, denn seitdem er hinter Schloß und Riegel sitzt, haben die Einbrüche, die vor allen Dingen die eingeborene Bevölkerung in letzter Zeit beunruhigten, fast ganz aufgehört.

\* Am vergangenen Sonnabend bereitete die Kapelle des R. P. D. „General“ durch ihre im Hotel „Kaiserhof“ vorgetragene Streichmusik den dort recht zahlreich versammelten Zuhörern einen großen Genuß. Die Kapelle, von der bekannt ist, daß Kapitän Fiedler ganz besonders bemüht ist, sie auf einer gewissen musikalischen Höhe zu halten, gab in flotter Vortragsweise vor allen Dingen auch die neuesten musikalischen Schlager zum besten. Jupiter pluvius war den Bemühungen der Verwaltung des Hotel „Kaiserhof“, den Gästen des Hotels einmal wieder außer kulinarischen Genüssen gute Musik zu bieten, hold. Der tropische Sternhimmel leuchtete in seit Wochen ungewohnter Klarheit über den auf der Terrasse des Hotels versammelten fröhlichen Menschen.

— Klubkonzert. Das nächste Konzert im Klub findet am Montag, den 12. ds. Mts. (II. Festtag) abend 7<sup>1/2</sup> Uhr statt. — Es wird gebeten, Anmeldungen der Klubverwaltung rechtzeitig zu kommen zu lassen.

— Postnachrichten. 1) Postschluß zum Dampfer „Kigani“ nach Zanzibar und zum französischen Dampfer nach Europa heute Mittwoch, 6 Uhr N. 2) Postschluß zum Dampfer „Kovuma“ zur fahrplanmäßigen Nordtour für Schalterendungen Sonnabend, 10. 5., 5 Uhr N., für gewöhnliche Briefe am Sonntag, 11. 5., 11 Uhr B.

— R. P. D. „Somali“ wird am Sonntag, den 11. dieses Monats zurück erwartet.

— Dampfer „Präsident“ fährt voraussichtlich erst am 11. dieses Monats, vormittags, nach Zanzibar, um dort Anschluß an R. P. D. „Windhut“ zu machen.

— R. P. D. „Windhut“ wird von Kapstadt kommend voraussichtlich mit einem Tage Verspätung hier eintreffen.

— Wir machen unsere Leser hier nochmals besonders auf das heute zum ersten Mal in unserer Zeitung erscheinende Inserat der bekannten Firma Mey & Co. Leipzig-Plagwitz, aufmerksam.

### Personalnachrichten der Kaiserl. Schutztruppe.

Eingetroffen: Bizefeldwebel Schulz von Mahenge, San. Bizefeldw. Christi von Miqui. Verlegt: Untoff. Ludwig zur Kompagnie Ruscha, Untoff. Schmedes zum Rekruten-Depot.

## HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Pfingstsonntag, den 11. Mai 1913,  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr

**Tafelmusik** von der Askari-  
kapelle der Kaiserl. Schutztruppe

# DINER

an kleinen Tischen

Gedeck à Rp. 3.50.



## Apollinaris

KGL. PREUSSISCHE „EIN WELT-TAFELGETRÄNK“  
STAATS-MEDAILLE. (Kölnische Zeitung.)

Zu beziehen durch alle Niederlassungen der  
D. O. A. G. & des Usambara Magazins, G. m. b. H.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“  
Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daresalam  
Für Votales und Inserate: H. Ruschel, Daresalam

Hierzu 2 Beilagen,  
Nr. 25 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“



## Zum exquisiten Frühstück,

gehört auch ein Sekt, welcher in jeder Weise als vollendet bezeichnet werden kann. Das ist „Kupferberg Gold“, denn er besteht aus erlesenen, auf Grund über sechzigjähriger Erfahrung zusammengestellten Weinen, die sich durch hervorragend feinen, flüchtig-eleganten Geschmack auszeichnen. Ein wesentlicher Vorzug des „Kupferberg Gold“ besteht ferner in seiner stets guten Bekömmlichkeit, welche durch besondere, rein natürliche Herstellungsweise bedingt ist.

# KUPFERBERG GOLD

Zu Austern oder Kaviar, wie als „Herrnseld“ ist „Kupferberg Riesling“ ideal. Die Marke enthält keinerlei der sonst oft üblichen Zusätze (Liköre, Kognak etc.) sondern nur Weine vollkommener Reinheit und leistet somit Gewähr für denkbar beste Bekömmlichkeit. Bei allen ersten Handelshäusern in Deutsch-Ostafrika erhältlich.

Hollieferanten **CHR. ADT. KUPFERBERG & Co., MAINZ.** Gegründet 1850.

arbeiter. In der Nähe von Nyatakara beginnt der Nyombowald; hier trafen auch beide Expeditionen zuerst wieder Tsetse an.

Am 28. März wurde in Nyatakara aufgebrochen. Der Marsch ging auf dem Hauptwege über die Mission Maria-Hilf und über Lindiati, den zukünftigen Sitz der Nebenstelle für Ushiroombo. Bei dem Händlerdorf Korogwe in der Landschaft Kahama stieß die Expedition auf den großen Karawanenweg von Tabora nach Mwanza, dem dann bis Tabora gefolgt wurde.

Die Gebiete westlich der Landschaft Kahama sind weniger stark besiedelt; überall zeigt sich der Nyombowald, der auch die Schlupfwinkel für die Tsetse bildet. Ein um so besseres Bild bietet die stark besiedelte und vielfache Landschaft Kahama.

Nach Verlassen dieser Landschaft findet man am großen Karawanenweg bis auf 4 Stunden vor Tabora fast gar keine Ansiedlungen.

Die stark bevölkerten, vielfachen und daher auch tsetsefreien Gebiete des Bezirks Tabora liegen ausschließlich im Nordosten. Je weiter nach Westen, desto spärlicher und trostloser wird das Land. Bei der Linienführung muß darauf Rücksicht genommen werden. Die Bahntrasse wird daher von Tabora aus ziemlich nördlich gehen und auf möglichst kurzem Wege die Landschaft Karitu treffen müssen. Weiterhin wird sie die Landschaften Karundi und

Kahama durchziehen; östlich von dem Händlerdorf Korogwe in der Landschaft Kahama wird die Linie nach Nordwesten umbiegen.

Die Matuberge müssen südlich bei dem Pässe in der Landschaft Mukweni umgangen werden. Aus technischen Gründen geht sie weiter über Lindiati und Mariahilf nach Nyatakara. Auf dem weiteren Wege zieht sich die Linie ungefähr auf der Wasserscheide der nördlich in den Kagera fließenden Gewässer und der nach Süden dem Malagarassi zufließenden Gewässer nach dem Rowuvu. Für die Eisenbahnführung ist der besagte Weg jedenfalls sehr vorteilhaft. Die zerrissenen und tief eingeschnittenen Täler der nördlichen Karagwe- und Ostusuwigegenden finden sich hier entweder gar nicht oder nur ungefährlich vor. Die von Norden nach Süden ziehenden Gebirge zeigen hier sehr günstige und tief liegende Pässe. Auch bei einer südlicheren Linienführung würde man in der Gebirgslandschaft Uha auf große Schwierigkeiten stoßen.

Am 10. April traf die Expedition in Tabora ein.

Die mit der Detailvermessung der Bahntrasse betrauten Ingenieure der Firma Holzmann konnten nunmehr die Vermessung der erkundeten Linie aufnehmen. Sie hatten zwar schon etwa 6 Wochen vorher im Auftrage des Reichskolonialamts mit den Arbeiten begonnen. Da die Trasse noch nicht bestimmt war, so hatten sie die Vermessungen in der

Richtung des westlichen Karawanenwegs aufgenommen. Diese Arbeiten waren daher zwecklos.

Am 11. April erfolgte die Rückfahrt nach Daresalam. Pünktlich fuhr der fahrplanmäßige Zug am Samstag, den 12. April im Bahnhof Daresalam ein. Zum Empfang des Gouverneurs hatten sich eine stattliche Anzahl von Beamten und Offizieren eingefunden.

Die ganze Reise verlief angenehm. Kein Mistrot trat störend ein. Nur im Monat April mußte die Expedition im Taborabezirk die Unannehmlichkeiten der Regenzeit erdulden. Auch die Durchquerung der vielen Mbuga in diesem Bezirke war gerade nicht angenehm. Dagegen haben sich die Prophezeiungen der vielen Ruandatenner, daß die Expedition in Ruanda und Urundi soviel Regen bekommen werde, daß den einzelnen Expeditionsmitgliedern Schwimmhäute wachsen würden, nicht erfüllt.

Welch große Strecke man nunmehr in Ostafrika in verhältnismäßig kurzer Zeit zurücklegen kann, zeigt diese Expedition.

Vom 28. Januar bis 12. April, also in 75 Tagen wurden 3725 km zurückgelegt, pro Tag also rd. 50 km. Auf dem Dzeamweg entfallen 873 km, auf den Binnenseeweg ebenfalls 873 km, auf den Eisenbahnweg 1787,5 km und auf den Landmarsch 1065 km.

# Usambara-Magazin

G. m. b. H.

Berlin Daressalam Tanga Lindi Moschi



## Verkauf in Kisten:

### **Biere:**

Goldbock (Pilsener Art) — Franziskaner Leistbräu — Spatenbräu — Patzenhofer, hell u. dunkel — Moninger, hell u. dunkel — Grätzer — Bulldog Stout.

### **Liköre:**

Benedictiner — Danziger Goldwasser — Kurfürstl. Magenbitter — Gilka Kümmel — Stonsdorfer Bitter.

### **Bol's Liköre:**

Sherry Brandy — Half om Half — White Curaçao — Genever, sehr alter — Grüne Cr. de Menthe.

### **Fruchtsäfte:**

Kirsch-, Himbeer-, Johannisbeer-Syrup  
Boa-Lie — Apfelwein (Rackles).

### **Weissweine:**

Brauneberger — Uerziger — Rioler — Caseler — Chablis.

### **Rotweine:**

Beaune — St. Emilion.

### **Vermouth:**

Italienischer (Cinzano) u. französischer.

### **Cognac:**

Buchholz \*\*\* — Buchholz weiß Etiquett A. B. — Hennessy \*\*\*.

### **Whisky:**

House of Commons (Black & White) — Andrew Usher — Record (Schulze, Altona).

### **Sekte:**

Burgeff grün — Henkell Trocken — Söhnlein Rheingold Amerika — Söhnlein Assmannshäuser rot — Söhnlein Carte blanche.

### **Mineralwasser:**

Harzer Sauerbrunnen — Apollinaris Brunnen.

### **Milch:**

Natura Milch „Löwenmarke“ — Condensierte gezuckerte Alpenmilch „Bärenmarke“.

### **Butter:**

dänische Esbensenbutter — Bombay-Kochbutter, Marke „Locomotive“.

### **Lenzburger Frucht- und Gemüsekonserven:**

Confitüren — Gelees — Compotfrüchte — Gem. Früchte, Gemüse, Mixed Pickles, in Kisten zu 100/2, 50/2 tins.

---

! **Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Conserven** !

---

stehen auf Wunsch zur Verfügung.

---

# Neuter-Telegramme.

## Zur Lage.

Aus London wird berichtet, daß in dortigen diplomatischen Kreisen auf Grund von langen Verhandlungen, welche der österreichische Botschafter mit Sir Edward Grey und darauf mit dem russischen Botschafter hatte, die Lage als bedeutend geklärt angesehen wird. Nach den Verhandlungen des österreichischen Botschafters hatte der montenegrinische Vertreter Popowitsch eine Unterredung auf dem englischen Auswärtigen Amt.

Am 1. Mai hat einer Neuter-Meldung aus Berlin zufolge die österreichische Regierung der Botschafter-Konferenz mitteilen lassen, daß sie sich die Freiheit ihres Handels wahren werde und den übrigen Mächten überlassen müsse, ob sie Hand in Hand mit ihr vorgehen wollten.

Ueber die voraussichtliche Haltung Italiens verlautet nichts. Graf Berchtold hatte am 30. vorigen Monats eine längere Konferenz mit dem italienischen Botschafter. Die „Tribuna“ tritt dafür ein, daß Italien nicht Oesterreich allein die Regelung der albanischen Frage überlassen soll.

## Das Vorgehen gegen die Suffragetten.

Das energische Vorgehen des Londoner Polizei gegen die Suffragetten bildete Gegenstand einer Interpellation im Unterhaus. Unter allgemeinem Beifall erklärte McKenna im Namen der Regierung, daß die Unterjuchungen gegen das Hauptquartier der Suffragetten deshalb gemacht worden seien, weil sie eine Gesellschaft seien, gegen welche die Anklage wegen gemeinschaftlicher Anstiftung und Verübung von Verbrechen erhoben werden mußte. (bravo!)

## Der Putsch in Lissabon.

Neuter läßt sich aus Lissabon berichten, daß die portugiesische Regierung erst auf Grund umfangreicher und energischer Untersuchungen Entscheidung über das, was sie gegen die Verschwörer vornehmen will, treffen wird. Im ganzen Lande herrscht nunmehr Ruhe.

## Die Friedensverhandlungen.

Es heißt, daß die Balkanstaaten sich entschlossen haben, unverzüglich dann ihre Friedensdelegierten sich wieder in London versammeln zu lassen, sobald die Mächte ihnen einen Entwurf der Friedenspräliminarien zur Unterschrift haben zugehen lassen. Man nimmt an, daß durch dieses Vorgehen jeder Verschleppung der Verhandlungen vorgebeugt werde.

## Die Wehrevorlage im Reichstage.

Berlin, den 12. April 1913.

Die Milliardenforderung zur Verstärkung unserer Wehrmacht hat den Reichstag nunmehr in der ersten Lesung passiert. Der Anfang der Debatte zeigte ganz das Gepräge des großen Tages. Das Haus war fast vollständig versammelt. Die Tribünen waren überfüllt, und sogar die Hofloge, die sonst selten einen Gast aufzuweisen hat, war diesmal stark besucht. Auf der Ministerbank scharfen sich um den Reichskanzler die Chefs der Kammer, und um die Rednertribüne drängten sich Bundesratsbevollmächtigte, hohe Militärs und Ministerialräte.

Der Reichskanzler leitete die Debatte ein. Herr v. Bethmann-Hollweg gehört nicht zu den glänzenden Rednern, aber zu denen, die überzeugen. Seiner Rede eignet kein Pathos, nüchtern, ernst und sachlich gehen seine Worte an das Haus, ohne jeden rhetorischen Schmuck. Und doch ist seine Art zu reden wirkungsvoll. Man hat den Eindruck, daß er jeden Satz aus sich herausringt, daß hinter jedem Wort seine innere Ueberzeugung steckt und daß da ein erster schwerblütiger Mann ehrlich und mit schlichter Sachlichkeit seine Meinung vorträgt.

Mit schlichter, eindringlicher Sachlichkeit begründete der Kanzler die geforderte Heeresverstärkung. Er führte aus, daß nach menschlichem Ermessen kein europäischer Krieg entstehen wird, in den Deutschland nicht verwickelt sein würde, und daß dieser Krieg um unsere Existenz gehe. Wir könnten uns da nicht den Luxus leisten, über sechzigtausend Wehrfähige unansgebildet zu lassen. Der Kanzler entwirft sodann ein Bild der politischen Lage und verweilt ausführlich bei den Balkanschwierigkeiten, deren Gefahr für den europäischen Frieden er nachdrücklich unterstreicht. Nie habe zwar ein Krieg wegen der Türkei unmittelbar gedroht, aber es habe des ganzen Verantwortlichkeitsgeföhles der Großmächte bedurft, um ihn zu verhüten. Für die Bemühungen Englands um die Erhaltung des Friedens findet der Kanzler herzliche Worte und er stellt fest, daß unsere Beziehungen zu England sich gebessert hätten und daß das lange fehlende Vertrauen zwischen beiden Völkern wiederzukehren beginne. Für die Zukunft sei es entscheidend, daß an Stelle der Türkei mit ihrem passiv gewordenen staatlichen Leben Staaten getreten seien, die eine ganz außergewöhnliche aktive Lebenskraft dokumentieren. Wir würden gewissenlos handeln, wenn wir aus dieser Verschiebung der militär-politischen Situation nicht die Konsequenzen ziehen würden. Der Reichskanzler spricht sodann über den immer

schärfer zu Tage tretenden Gegensatz zwischen Slaventum und Germanentum. Unsere Beziehungen zu dem offiziellen Rußland seien zwar die besten. Es sei stets sein Bestreben gewesen, zu dem russischen Nachbarn offene und vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten, und er habe den Eindruck, daß diese Bestrebungen auf der russischen Seite nicht unerwidert geblieben seien. Neben dem offiziellen Rußland aber gebe es eine panslawistische Strömung, deren Gefahren schon Bismarck beunruhigt hätten. Die Siege der Balkanstaaten haben den Panslawismus mächtig gefördert, und diese Siege werden in diesen Kreisen als Siege des slavischen Gedankens im Gegensatz zu dem germanischen Gedanken gefeiert. Durch diese neue und akute Verschiebung der Machtverhältnisse im Südosten Europas erhöhte Bedeutung, und wir seien gezwungen, das in Rechnung zu stellen, wenn wir an die Zukunft denken. Unsere Beziehungen zu der französischen Republik seien gute. Die französische Regierung wünsche ebensowenig den Krieg wie wir. Bei den Kabinetten seien heute überhaupt keine kriegerischen Aspirationen mehr vorhanden. Kein verantwortlicher Staatsmann spiele heute leichtfertig mit dem Gedanken eines Krieges mit allen seinen furchtbaren Folgen. Die Neigung dazu habe abgenommen. Zugunommen aber habe die Macht der öffentlichen Meinung und deren Einfluß auf die Dinge. Bei unseren westlichen Nachbarn aber schürten Minderheiten, chauvinistische Literaten die Kriegslust. Unter ihrem verderblichen und gefährlichen Einfluß habe sich dort, was Bismarck befürchtete, auch bei den Ruhigeren und Ueberlegten die Ueberzeugung der Ueberlegenheit der französischen Waffen über die unseren eingebürgert, im Vertrauen auf die Güte der französischen Armee und im Vertrauen auf die russische und englische Hilfe. Der Dreibund stehe heute zwar so fest zusammen wie je, aber Deutschland, das als die gegen Osten und Westen vorgeschobene Macht des Dreibundes zwischen die slavische Welt und die Franzosen eingeklemmt sei, müsse seine Wehr stark halten. Rußland organisiere sein Heer in außerordentlichem Maße, und Frankreich habe uns in der Ausnützung seiner Wehrfähigkeit längst überholt und mache jetzt wieder die außergewöhnlichsten Anstrengungen. Angesichts dieser Dinge hiesse es geradezu das Schicksal herausfordern, wollten wir unsere Wehr nicht so stark machen, wie wir können. Die Weltgeschichte kenne kein Volk, das zugrunde gegangen wäre, weil es sich in seiner Wehrhaftmachung erschöpft hätte, wohl aber sehr viele, die verkommen wären, weil sie über Wohlleben und Luxus ihre Wehrhaftigkeit vernachlässigt hätten.

Der Reichskanzler erntete mit seiner Rede stürmischen Beifall. Die Genossen quittierten seine Ausführungen zwar mit Rufen und Pfuirufen, aber dieser Protest ging in den erneuten Bravourrufen der bürgerlichen Parteien wirkungslos verloren. Der Kriegsminister von Heeringer, der nach dem Kanzler sprach, erntete mit seiner Rede nicht diesen Beifall. Er hatte sich seine Aufgabe auch zu leicht gemacht: er sprach eine knappe Viertelstunde, sprach sehr schlecht, und was er gab, war im Wesentlichen eine Wiedergabe der Begründung seiner Wehrevorlage.

Es kamen sodann die Redner des Hauses zu Wort, und man muß sagen, sie bereiteten denen, die eine parlamentarische Sensation, die Großes erwarteten, eine arge Enttäuschung. Es wollte während der ganzen folgenden Sitzung keine rechte Stimmung aufkommen. Die Wehrevorlegung, die die Regierung diesmal dem Hause vorlegte, ist die größte Aufgabe, vor die der Reichstag seit seinem Bestehen gestellt ist. An dem Bilde, das die Aussprache bot, merkte man herzlich wenig davon. Kein Widerschein von einer großen Auffassung, wie es dem Stoffe gebührt hätte. Im ganzen erlebte man eine Debatte wie zum Militäretat mit allen den alten Wünschen, allen den alten Klagen. Zum eigentlichen Thema legten sich die Redner der Fraktionen vorläufig noch Zurückhaltung auf, um sich nicht vorzeitig festzulegen und um sich freie Hand für die Kommissionsberatung zu bewahren. Immerhin ergab aber die Aussprache eine starke Mehrheit, die bis weit nach links reicht, für die Vorlage, deren Schicksal, vorbehaltlich der Umgestaltung in Einzelheiten nunmehr gesichert erscheint. Dieses Ereignis ist gewiß erfreulich, aber man hätte sich die Art wie es zustande kam, großzügiger denken mögen, nicht in Hurra Stimmung und patriotischem Ueber Schwang, aber mehr herausgehoben aus Weltalltagsstimmung und Parteipolitik.

Bei der Beratung der vorjährigen Wehrevorlage sagte Graf Posadowsky, daß zu einem wirklichen Urteil über Fragen der Landesverteidigung eine Kenntnis der Dinge gehöre, wie sie nur die ernste, hingebungsvolle Arbeit eines Menschenlebens geben könne. Es gebe da nur zwei Standpunkte: entweder habe man Vertrauen zu den Männern der Regierung und bewillige, was sie fordern, oder aber

man habe kein Vertrauen und bewillige nicht. Das scheint dem schlichten Dafürhalten das einzig Zutreffende zu sein, das sich in solchen Dingen sagen läßt. In einer Wahlbetrachtung anlässlich der letzten Reichstagswahlen meinte allerdings ein liberaler Reichsbote zu der Kandidatur des Grafen Posadowsky, daß nach seiner Ansicht der Graf nicht in den Reichstag hineinpasse. Der gehöre dem Durchschnitt, und daran solle man nichts ändern. K. K.

## Die Marine-Stats der größeren Seemächte für 1913.

Die Marine-Ausgaben der acht größten Seemächte für das Jahr 1913 stellen sich im Vergleich mit denen des Vorjahres wie folgt:

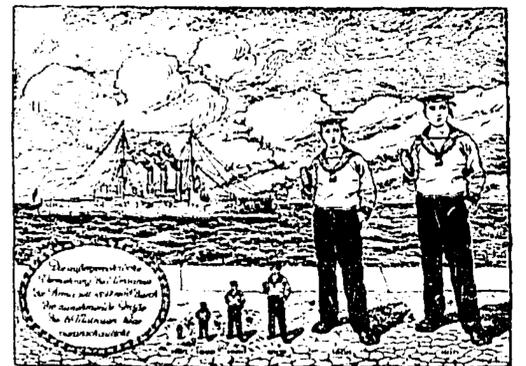
	1912/13	1913/14	1913/14 mehr
	Millionen Mark		
Großbritannien	919,5	944,7	25,2
Ver. Staaten von Amerika	529,5	591,1	61,9
Rußland	351,7	497,6	142,9
Deutschland	462,0	467,4	5,4
Frankreich	338,6	412,2	73,6
Italien	173,5	207,6	34,1
Japan	196,1	202,8	6,7
Oesterreich-Ungarn	118,8	155,3	36,5

Wie die Uebersicht zeigt, ist überall eine Zunahme der Ausgaben zu verzeichnen, die bei Deutschland und Japan jedoch verhältnismäßig gering ist. Am bemerkenswertesten sind die Zahlen des russischen Stats, der erst im vorigen Jahre eine Erhöhung um 117,2 Millionen Mark erfuhr und dadurch an die vierte Stelle rückte, während er jetzt vor dem deutschen schon die dritte Stelle einnimmt. Auch die Vereinigten Staaten haben sich in diesem Jahre zu einer beträchtlichen Ausgabensteigerung genötigt gesehen, obgleich der Kongreß eine bedeutende Kürzung der Voranschlagssumme vorgenommen hat. Gefordert waren nämlich 648,1 Millionen Mark, darunter allein 79 Millionen Mark für erste Raten von Neubauten. Zum Vergleich sei angeführt, daß der deutsche Stat 65 Millionen Mark und der englische sogar nur 41 Millionen Mark an ersten Raten fordern. Die letzteren Zahlen geben zugleich ein gutes Bild von der Wirkung des von Mr. Churchill vorgeschlagenen „Ferienjahres“ im Kriegsschiffbau. Der militärische Effekt würde, zunächst nur für ein Jahr betrachtet, der sein, daß Deutschland schiffbauliche Arbeiten im Werte von 65 Millionen Mark, England solche im Werte von 41 Millionen Mark, um ein Jahr hinauschiebt. Wollte man diese Verzögerung etwa im zweiten oder dritten Jahre wieder einholen, so ist es klar, daß des am leichtesten von England gesehen könnte.

Italien ist eifrig bemüht, die Flotte durch Ersatz des im Kriege unbrauchbar gewordenen Materials wieder auf den alten Stand zu bringen und sogar noch weiter zu verstärken. Ueber die durch den Stat bewilligten Mittel hinaus werden alljährlich im voraus immer schon die durch das Flottengesetz für das folgende Jahr angelegten Beträge für Neubauten in Höhe von 24 Millionen Mark in Anspruch genommen. In Oesterreich-Ungarn endlich sind für 1913 zu dem eigentlichen Stat, der nur 63,2 Millionen Mark beträgt, zwei Sonderkredite von 58,1 und 31 Millionen Mark hinzugekommen, so daß sich als Gesamtsumme der Marine-Ausgaben 155,3 Millionen Mark ergibt.

## Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktion  
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht,  
Windhoek, Karibib, Krotmanshoop.  
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.  
unverzollt aus unseren Freihafenlagern  
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestekatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreiben, Kostenvanschläge  
Pro-bonum u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfg.

## Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7. Neustadt. Kirchstrasse 15  
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie  
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.  
Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen

Diese Liste erhebt jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern nach Aufheben nach Bedarf.

# Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Mk., zahlbar vierteljährlich pränumerando :: ::

**Darassalam**  
**„Hotel Burger“**  
**Hotel grüner Baum** Einziges Hotel am Bahnhof  
 Hotel und Restaurant **„Fürstenthof“**  
**Hotel zur Eisenbahn** Saubere Zimmer  
 Inhaber: Frau Arma  
 Gute bayerische Küche.  
**Kilossa**  
**„Bahn-Hotel Kilossa“**  
 Besitzer: C. Bender.

**Morogoro**  
**„Hotel Deutscher Kaiser“**, im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.  
**Hotel Sailer**  
 F. X. Sailer. Gulle und warme Speisen in jedem Tage.  
**Tabora**  
**Hotel Tabora** Am Markt  
 Gerlach & Meind  
 Große luftige Zimmer. Pension.

**Tanga**  
**Grand Hotel Tanga.**  
 R. & W. Gögl.  
**Mombo**  
**Bar-Hotel** u. Bahnrestaurations  
 Inh.: Gg. Martensen.  
**Mombasa**  
**„Afrika-Hotel“**, Mombasa  
 Inhaber: Georg Götz  
 Eigene Boot an jedem Dampfer.

James Buchanan & Co. Ltd., London, Glasgow, Hamburg.

Scotch Whisky Distillers  
 Hofflieferanten S. M. des Königs Georg V.

**BUCHANAN'S**  
**„BLACK & WHITE“**  
**WHISKY**

**SPECIAL**  
 red seal  
**BLACK & White**

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin in Darassalam, Tanga, Lindi, Mikindani, Neu-Moschi und Wm. Müller & Co., Tanga.

Als Ersatz für das eigene Heim empfiehlt abgeblöhte möblierte Wohnungen von zwei bis vier Zimmern mit kompletter Küche, Bad, Wasserversorgung, Zentralheizung, elektrischem Licht usw. Georg Weisse, Berlin-Wilmersdorf, Schaffenerstr. 25.

**Emil Paul** nachf. **O. Grimmer & Co.**  
**Darassalam** **Tabora (Helfferich & Co.)**  
 Telegramm-Adresse: Grimmer Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr  
 Verschiffungen nach allen Welthäfen.

**Spedition**  
**Kommission**

Ausrüstung von Jagdsafaris  
 Hypotheken- und Grundstücks-Vermittlung

**Handelsbank für Ostafrika**

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

**in Tanga**

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten  
 Annahme und Verzinsung von Depositen.  
 Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

## Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW11 Dessauer Strasse 28-29  
 Telegramm-Adresse Ostafra  
 Zweigniederlassung Darassalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika  
 übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Größter Treffer  
 eventuell  
 Eine Million Mark

**Glücks-Anzeige.**

Die Gewinne garantiert der Staat.

**1. Ziehung 19. Juni.**  
 Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher **13 Millionen 731.000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Gemäss neuerlichem Beschlusse einer hohen Regierung ist diese Lotterie durch Kapitalvergrößerung erheblich verbessert worden, indem durchschnittlich fast alle Gewinne eine Erhöhung von etwa 40 Proz. ihres bisherigen Wertes erfahren haben, sodass keine Lotterie der Welt derartig glänzende Chancen bietet.  
 Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle bisher

**Mark 600,000**

ist nunmehr auf

**Eine Million Mark**

erhöht worden. Die ferneren Höchstgewinne können eventuell betragen:

Mark	Mark
900,000	305,000
890,000	303,000
880,000	302,000
870,000	301,000
860,000	300,000
850,000	200,000
840,000	100,000
830,000	90,000
820,000	80,000
810,000	70,000

sowie viele Treffer à Mark 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w.

Im Ganzen besteht die Lotterie aus 1,000,000 Losen, von welchen 50,000 Nummern — also mehr als die Hälfte — im Laufe von 7 Ziehungen successiv gezogen werden müssen.

Jedem versende die Lose zum amtlichen Preise von M. 200 per ganzes Los für alle 7 Ziehungen ohne jedes Aufgeld nebst dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Ziehungsplan. Die Zahlung des Betrages kann in 4 gleichen Raten von je M. 50 erfolgen. Der ersten Zahlung, welche bis 1. Juni eintreffen muss, sind M. 3. — Zuschlag für Porto u. Listen für alle 7 Ziehungen beizufügen. Die folgenden 3 Raten von je M. 50 haben bis 15. Juli (2. Rate), beziehungsweise 15. August (3. Rate) u. 15. September (1. Rate) einzutreffen.

Die erste Anzahlung, wogegen die Lose für die 1., 2. u. 3. Ziehung versandt werden, beträgt demnach für ein

ganzes Los M. 53. — halbes Los M. 28. — viertel Los M. 15.50

Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung — Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausbezahlt, durch Ueberweisung des Betrages durch Check, zahlbar bei einer Bank am Wohnsitze des Gewinners.  
 Anträge erbitte sogleich, spätestens bis zum

**1. Juni.**

**Samuel Heckscher sen., Bankgeschäft in Hamburg (No. 1207)**

Hier abtrennen.

Bestellbrief an Herrn **Samuel Heckscher sen.**  
 Bankgeschäft, Hamburg (No. 1207).

Senden Sie mir: Ganzes Los — Halbes Los — Viertel Los —

Adresse:

Den Betrag der ersten Zahlung empfangen Sie gleichzeitig per Postanweisung anliegend durch Check auf Hamburg oder London

Nichtzutreffendes zu durchstreichen.

**Kraut & Kaiser, Tanga**

Amtliche Bahnspediteure.

Spediteure des Kaiserl. Gouvernements.

**Küsten-Dhauverkehr**  
**Gepäckbeförderung**  
**Zollabfertigung**

# Paul Gerh. Fröse

Spedition Kommission Export Import.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.  
Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.  
Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

## GERMANIA

### Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.  
Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die  
Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.  
Unteraagenten gesucht.

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

## W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Ueborsea werden promptest und gewissenhaft erledigt

### Georg Duchardt Heinr. Sohn

Fleischwarenfabrik  
Lauterbach in Hessen

empfiehlt ganz vorzügliche Cervelatwurst, Schmalzwurst und Salami à Pfd. M. 1.70, Ploek- u. Mettwurst à Pfd. M. 1.40, Schinken à Pfd. M. 1.30, Burreisfleisch à Pfd. M. 1.20, Tropenverküpfung mit Tafelsalz. Conditionen: Franko Hamburg zahlbar bei Empfang durch den Spediteur. Ab 1. Mai pro Pfund und Monat für Dauerwurst 5 Pfennig Aufschlag Versand nicht unter 50 Pfund jeder Sorte.

### Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche empfiehlt

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

## Christo Loucas

Daressalam—Tabora

### Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

## Gustav Becker,

Daressalam

Sattlerei Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor  
Tropenkoffer  
Kabinenkoffer  
Handtaschen  
Geschirre, Reit- und Tragsättel  
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale, Lederwaren  
Zelte und Zeltausrüstungen  
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.  
Einradwagen  
Arbeiterzelte  
Tauwerk -- Bindfaden  
Segeltuch -- Markisenstoffe  
Polstermöbel -- Bettstellen  
Bettwäsche -- Matratzen -- Schlafdecken  
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge  
Kinderwagen -- Sportwagen  
Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder  
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung



## Frische Samen Echte Samen

erzeugen volle Ernten

Versand in nebenstehenden luftdicht verschlossenen Metallkisten  
Den neuen Pracht-Catalog erhalten  
Interessenten gratis & franco

**L.C. Kahl** Frankfurt-Main  
Spezialhaus der Samen-Branche für Feld & Gartenbau

## Zur Leopardenpiage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedern

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

**Selbstschüsse,**

Fallen zum Lebendfang.

**R. Weber's Fuchseisen Nr. 11<sup>b</sup> 4,50**

Jll. Preististe samtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

**R. Weber,** k. k. Hof- Haynau i. Schl.

60 gold. Med. I. Raubtierfallenhaus. 9 Staatspr.

# Compagnie des Messageries Maritimes

## Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Ost-Afrika und Marseille (in 16 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.  
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „Ocean“ wird von Zanzibar am 8. Mai, von Mombasa am 9. Mai nach Marseille abfahren.  
D. „OXUS“ wird von Mombasa am 17. Mai, von Zanzibar am 18. nach Madagaskar und Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).  
(englische Rupien)

Von Zanzibar oder von Mombasa nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. C.	I. Cl.	II. Cl.	III. C.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Mit Familien, die 3 oder mehr volle Einzelpreise zahlen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3.—12. Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen. Hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit durch zehn Post-Dampfer, welche zwischen genannten Häfen und Marseille jeden Monat verkehren.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl. £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti, und Egypten fahren.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

**Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.**  
Daressalam.

**Statt besonderer Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines **JUNGEN** zeigen an

Heinrich Mahlow u. Frau

Torgau, den 8. April 1913.

**Nachlass-Aufgebot.**

Monteur **Michael Duschl**, gestorben im Holzmann-Hospital, Tabora, am 23. März 1913.

Als Nachlasspfleger des Verstorbenen fordere ich hiermit alle diejenigen, welche eine Sache des Verstorbenen im Besitze haben oder demselben noch etwas schulden, auf, mir von diesem Besitze bis zum Montag, 30. Juni 1913, Mitteilung zu machen oder bis zu diesem Termine Zahlung an mich zu leisten.

Forderungen sind gleichfalls unter Beifügung von Beweismitteln bis zum Montag, 30. Juni 1913 bei mir anzumelden. Tabora, 28. April 1913.

**Kaiser.**

Prozessagent. Nachlasspfleger.

**Bekanntmachung.**

Als Konkursverwalter über das Vermögen der Gastwirtin **Cleo Singer** verkaufe ich öffentlich meistbietend das Grundstück in **Upanga**, eingetragen im Grundbuch, 53 Ar gross, mit einer Hypothek von 1000 Rp. belastet und unbebaut.

Der öffentliche Verkauf findet statt am Freitag, den 16. Mai 1913, vormittags 11 Uhr in meinem Büro

Rechtsanwalt und Notar **Dr. Hofmann.**

**Bekanntmachung.**

Ich bin zum Nachlasspfleger des am 28. März in Daressalam verstorbenen Betriebsleiters der Glimmerwerke Msani Herrn **Heinrich Halfmann** gerichtlich bestellt worden

Sämtliche Forderungen oder Zahlungen sind bis spätestens 15. Juni an mich zu richten.

**Hans Migdalski**

Lusangasanga, Bez. Morogoro.

**Pflanzungs-Verkauf.**

Pflanzung in der Nähe Daressalams, direkt an der Mittellandbahn gelegen, ca. 800 ha gross, für Kautschuk- und Baumwollkultur sich eignend, ist infolge Todesfalles sehr preiswert zu verkaufen. 100 ha sind mit 1 1/2 jähr. Kautschuk bepflanzt, 40 weitere ha gerodet und gereinigt. Passend zu Geflügel-, Rindvieh- und Schweinezucht, da tsetsefrei. Grosser Gemüsegarten, Wohnhäuser aus Ziegeln mit Wellblech gedeckt, Arbeiterlager, Magazin etc. vorhanden. Näheres bei

**O. Grimmer & Co., Daressalam.**

**Aufgebot.**

Auf Antrag des Gouvernements-Assistenten I. Klasse **Adolf Williges** in Daressalam soll das durch Kaufvertrag vom 3. Mai 1913 von ihm erworbene, in Daressalam südlich des Sportplatzes belegene Grundstück (Hofraum) Flur 1 Parzelle 189

in der Grösse von 1948 qm., 50 etc. früher dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstückes sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es geht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem

auf den 9. August 1913, Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 5. Mai 1913.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

\*\*\*\*\*

**Das nächste Konzert im Klub**

findet am Montag, den 12. ds. Mts. (II. Festtag) abends 1/2 8 Uhr statt.

\*\*\*\*\*

**Brennholz**

in allen gewünschten Stärken 1.—Rp. per Meter frei Daressalam bei Abnahme von größeren Posten Preisermäßigung **Gutes Futterheu** per Fuhre 5.—Rp. und **Holzfohlen** per Fuhre 2.—Rp. gibt ab Pflanzung **Margarethenhof, Liebrecht.** Bestellungen erbeten durch **Bremer D. N. Gef.**

**Hotel Burger ■ Daressalam**

Sonnabend, den 10. Mai, Abends 7 1/4 Uhr

**Abendessen an kleinen Tischen**

**Tafelmusik der Askarikapelle** unter Leitung des Musikmeisters Herrn Baier.

**SPEISENFOLGE:**

- Ochsenschwanz-Suppe
- Pastete nach Toulouser Art
- Entenbraten
- Rotkohl — Kompot
- Erdbeer-Eis
- Käseplatte
- Nachtsch — Kaffee

Gedeck 2 Rp.

Anmeldungen bis zum Sonnabend, 4 Uhr. nachm.

Nach dem Essen: **TANZKRÄNZCHEN**  
**E. MILEWSKY.**

**Prospekte, Beilagen**

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weiteste Verbreitung.

**Rasthaus Pugu**

empfehlte sich Pfingstausflüglern als Rast- und Erfrischungsstation. Fusstour ab Bahnhof Pugu 20 Minuten Fahrstrasse ab Daressalam 20 Kilometer. **Gut temperierte, eisgekühlte Getränke, Speisen in bekannter Güte, Uebliche Preise.**

Man achte auf Wegweiser zum Rasthaus Pugu.

**W. Grund.**

**Bekanntmachung.**

In das hiesige Handelsregister Abteilung A. No. 76 ist am 29. April 1913 eingetragen worden die Firma **„H. A. Tomaschek“** Tabora, Zweigniederlassung Daressalam u. als ihr Inhaber der Kaufmann **H. A. Tomaschek** in Tabora.

Daressalam.

Kaiserliches Bezirksgericht.

**Reißzeuge**

in großer Auswahl vorrätig bei der **Deutsch-Ostfr. Zeitung, G.m.b.H.**

**Ein gebrauchtes Herrenrad**

sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen unter **2. 65** in der Exped. der **D. O. A. Ztg.**

**MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ**

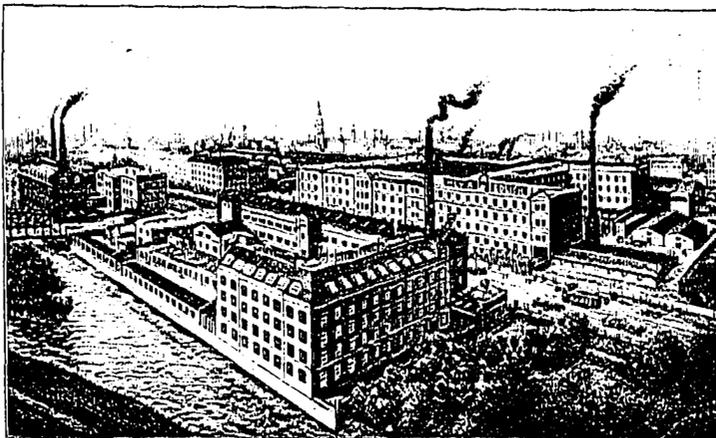
Deutschland

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

**Verzeichnis der geführten Warengattungen:**

**Meys Stoffwäsche** (Karton mit leinenähnlich. Stoffbezug; bester Ersatz für Leinenwäsche). — **Damen- u. Kinderwäsche** — **Korsette** — **Herrenwäsche** — **Tisch- u. Bettwäsche** — **Taschentücher** — **Leinene und baumwollene Stoffe** — **Damen- u. Herrenkleiderstoffe** — **Gardinen** — **Portieren** — **Teppiche** — **Läuferstoffe** — **Tisch- und Bettdecken** — **Damen- und Kinder-Garderobe** — **Trikotagen** — **Strumpf-Waren** — **Schuh-Waren** — **Herren-Garderobe** — **Tropen-Ausrüstungen** — **Hüte und Mützen für Herren und Knaben** — **Krawatten** — **Regen- u. Sonnenschirme** — **Spazierstöcke** — **Uhren** — **Musikwerke** —



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene Preisliste zu verlangen, deren Zusendung **kostenfrei** erfolgt.

**Verzeichnis der geführten Warengattungen:**

**Sprechapparate** — **Optische Waren** — **Schmuck-Gegenstände** — **Echte Silberwaren** — **Versilbert. Gegenstände** — **Kunstguß-Waren** — **Zinn-Waren** — **Vernick. u. Messing-Waren** — **Kinderwagen** — **Kindermöbel** — **Spielwaren** — **Holzwaren** — **Wirtschaftsartikel** — **Gegenstände aus gepreßtem Holzstoff** — **Lederwaren** — **Reise- Utensilien** — **Briefpapier** — **Kurz- u. Stahlwaren** — **Werkzeuge für den Hausgebrauch** — **Jagdsport-Artikel** — **Teschinge u. Revolver** — **Zigarren u. Zigaretten** — **Tabake** — **Rauchrequisiten** — **Toiletteseifen u. Parfüme** — **Schokolade** — **Kakao** — **Tee** — **Biskuite** — **Liköre** — **Suppenpräparate**

Reichstagsbericht.

(Fortsetzung)

128. und 129. Sitzung am 7. bzw. am 8. März 1913.

Nachdem unsere Leser in den vorhergehenden Berichten in aller Ausführlichkeit die Stellungnahme der großen Parteien und des Kolonialstaatssekretärs zu den im Reichstag angeschnittenen Fragen kennen gelernt haben, können wir uns im folgenden darauf beschränken, den Gang der diesjährigen Kolonialdebatten zur 2. Lesung des Kolonialstaatsausgleichs unter besonderer Berücksichtigung der für Ostafrika wichtigen Punkte wiederzugeben. Den Reden der Redner zum Kolonialetat in der 128. Sitzung eröffnete der Genosse Moske, der seinen Parteigenossen Henke gegen die verschiedensten Mäßigstellungen und Angriffe der Vordränger zu decken suchte. Er suchte „alles negierend“ den Beweis für die „positive Arbeit“ der Sozialdemokratie zu erbringen. Der Abgeordnete Hartath (Zentrum) brachte eine ganze Reihe von unter Leitung von Franziska von Siedelung stehende Kolonialhaushaltungsstellen in Karthaus bei Trier. Der Abgeordnete Müller-Meinungen (Fortsch. Volkspartei) verteidigte seine Partei gegen den sozialdemokratischen Vorwurf des Unfalls und trat in beachtenswerter Weise für die Ausgestaltung des Schulwesens in den deutschen Schutzgebieten ein, wobei er mit Recht die vorzügliche Arbeit deutscher Lehrer unterstrich. Er trat für ein Aufsichtsrecht des Staates auch gegenüber den Missionsschulen ein und verteidigte die Regierungsschulen gegen den Vorwurf, Propagandastellen für den Islam zu sein. Nach ihm ergriff das Wort der nationalliberale Abgeordnete Kleinath, der die Erfolge deutscher Bemühungen um die Tropenhygiene anerkannte. Er verteidigte ferner die Schutztruppe gegen die Angriffe von Seiten des Zentrums und der Sozialdemokratie, beschränkte sich ebenfalls auf die Ausgestaltung des Schulwesens unter Anerkennung der Verdienste der Missionen um dasselbe. Er sprach dann zur Siedelungsfrage und streifte die Frage der Bedeutung der Luftschiffahrt für die Schutzgebiete zumal von Südwest- und Ostafrika. Er trat für die Entsendung verheirateter Beamten ein. Dr. Dertel (Konservativ) ließ sich gleichfalls über die Bedeutung der deutschen Frau für die Kolonisation aus, sprach zu Gunsten der Schulen, verteidigte die Schutztruppe und Justiz gegen sozialdemokratische Angriffe. Die Ausführungen des Staatssekretärs über Erziehung der Eingeborenen und die theoretisch einseitig. Er erwähnte sich auf Grund der v. Lindequist'schen Schrift, die er in einem gewissen Wegesatz zum Schneefischen Bericht und der Auffassung Solfs brachte, für Kleinatlungen. Die nicht gerade rosige Lage der südwestafrikanischen Farmer läßt die beschleunigte Errichtung einer Bodenkreditbank für Südwestafrika ihm erwünscht erscheinen.

Nach der Rede des Abgeordneten Dr. Dertel ergriff der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf das Wort, er verteidigte sich auf Grund einer fünfzehnjährigen praktischen Erfahrung gegen den Vorwurf theoretischer Einseitigkeit in Fragen der Eingeborenenbehandlung, begrüßt die Anregungen bezüglich der Schulen. Der Kolonialstaatssekretär stellt dann ferner fest, daß ihm der Unterschied zwischen seiner, sowie der Schneefischen Auffassung gegenüber der von Herrn v. Lindequist in der Siedelungsfrage vertretenen gar nicht so groß zu sein scheint. Nach ihm spricht der Abgeordnete Mumm (Wirtschaftliche Vereinigung) über Eingeborenenkulturen und Eingeborenenvereine. Er kennzeichnet die Missionstätigkeit auch hinsichtlich der Gesundheitspflege, tritt für die Missionsschulen in Gegenfatz zu den Regierungsschulen ein. Er sucht ferner die Angliederung Erzbergers auf die Schutztruppe ihrer persönlichen Spitze zu emulieren. Er erklärte weiter, die Differenz zwischen den v. Lindequist'schen und Solfs'ischen Missionen gehörten nicht vor den Reichstag. Er beschäftigt sich dann noch mit Alkoholkonsum und Landfrage für die Eingeborenen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Weill ergriff sich dann in Verbindung mit der Frage der Südlameriner Konfessionsgesellschaften in heftigen persönlichen Angriffen gegen Dr. Semler, welche dieser scharf zurückweist. Nach diesem wenig erbaulichen Intermezzo beschränkt der Abgeordnete Dove (Fortsch. Volkspartei) weitere energische Arbeiten zur Sammlung der Eingeborenenrechte, deren Förderung der Kolonialstaatssekretär zusagt.

In der 129. Sitzung am 8. März wurde als erster der Schutzgebietsetats der für Ostafrika zur Beratung gestellt. Der Vorschlag der Kommission, den Etat für Ostafrika mit folgenden Abänderungen zu bewilligen:

1. daß im Dispositiv Fortführung der Bahn von Tabora nach Ruanda vorarbeiten vorgenommen werden können, und dazu in Kap. 1 Tit. 2 Darlehen an die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft zur Fortführung der Eisenbahn Darasalam - Morogoro bis an den Tanganjasee (6. Kate) sowie zu Ergänzungs- und Umbauten an der Stammstrecke Darasalam - Morogoro und zu Vorarbeiten für eine Zweigbahn nach Ruanda 31 000 000 Mark hinzugefügt wird -
2. in Kap. 1 Tit. 4 Zivilverwaltung 11 550 000 Mark, " 15 in Ziffer 1 396 " " 15 " 3 1506 "

in Kap. 7 Rücklage in den Ausgleichsfonds zuzufügen 1452 Mark. wird angenommen, gleichfalls die nachstehenden 3 Resolutionen:

1. „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, er wolle dafür sorgen, daß keinerlei auf einen Arbeitszwang für die Eingeborenen in den deutschen Kolonien hinwirkende Verordnungen ferner noch erlassen werden.“
2. „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, er wolle dafür sorgen, daß in den Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1914 größere Mittel zum Bau und zur Unterhaltung von Hospitälern für Eingeborene eingestellt werden.“
3. „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in dem Entwurf des Haushaltsetats für das Rechnungsjahr 1914 eine Unterstützung vertrauenswürdiger Personen, die Eingeborenenhospitäle betreiben oder Eingeborene ärztlich behandeln, vorzusehen.“

In der Diskussion zum Etat für Deutsch-Ostafrika ergriff dann als erster wieder ein Sozialdemokrat das Wort, der Abgeordnete Krähig. Er spricht in bergewöhnlichen demagogischen Weise mehr zur Lage der Baumwollarbeiter in Deutschland als über die Baumwollproduktion in den Schutzgebieten, so daß er von dem Präsidenten zum Thema zurückgerufen wurde. Soweit er sich zur Sache äußert, sind es die bekannten sozialdemokratischen Argumente, so daß der nachfolgende Redner, der Abgeordnete Schiffer (Zentrum) ihm wie folgt antworten konnte: „Meine Herren, der Herr Vordränger hat die Baumwollfrage in einer Breite und mit einer Einseitigkeit, überhaupt in einer Weise behandelt, die bei Umeingewöhnung den Eindruck erwecken könnte, als habe der Reichstag früher niemals das Thema Baumwollkulturen und Kolonien erörtert.“ Herr Schiffer rechnet dann aber noch im Einzelnen mit seinem sozialdemokratischen Vordränger ab, er weist die Bedeutung der von Amerika unabhängigen Rohstoffgewinnung gerade auch für die deutsche Arbeiterschaft nach. „Der Zentralverband deutscher Textilarbeiter Deutschlands ist bereits seit 10 Jahren Mitglied des Kolonialwirtschaftlichen Komitees“. Redner beschränkt dann die Annahme einer Resolution, die in einem Nachtragsetat die zur Hebung der Baumwollproduktion notwendigen Mittel vorsieht. Er schließt seine Rede mit folgenden Worten:

„Das große Ziel kann nur durch langwierige, geduldige Spezialarbeit und durch eine gewisse Großzügigkeit erreicht werden. Alle beteiligten Kreise müssen sich darüber klar sein, daß bedeutende Erfolge zwar nicht sofort, aber später mit Sicherheit zu erwarten sind. Meine Herren, es handelt sich zunächst um eine nationale, später voraussichtlich auch um eine gewinnbringende Tat. Deshalb bitte ich - wenigstens die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien - die Resolution der Budgetkommission einstimmig anzunehmen. (Beifall im Zentrum, rechts und bei den Nationalliberalen.)“

Der nachfolgende Redner, der nationalliberale Abgeordnete Paasche weist noch besonders auf die der deutschen Industrie drohende Gefahr von dem bereits einsetzenden Ausbau der amerikanischen Baumwollindustrie hin in Verbindung mit der amerikanischen Beherrschung des Rohstoffmarktes. Redner erkennt unter ausführlicher Begründung die Leistungen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, insbesondere dessen langjährigen Leiters, Herrn Supf, an und verteidigt das Komitee gegen sozialdemokratische Verdächtigungen. Der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf unterstreicht dann noch diese Ausführungen des Abgeordneten Paasche, er führt dann weiter aus:

„Meine Herren, nur noch wenige Worte zur Baumwollfrage. Es ist von den Herren Abgeordneten Dr. Paasche und Schiffer, denen ich dafür meinen besten Dank abstaten möchte, auseinandergesetzt worden, wie England, Frankreich, Rußland und Italien sich zum Kampfe rüsteten gegen die übermächtige Baumwollproduktion der Vereinigten Staaten. Wenig ist im Vergleich zu dem, was die Vereinigten Staaten fördern, bisher geleistet worden, aber viel, wenn man die Anfänge und die schon vorliegenden Resultate betrachtet. Deutschland kann und darf nicht allein zurückbleiben, und es ist die Pflicht eines jeden Kolonialministers in Deutschland, daß er dieser Aufgabe seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmet. Das werde ich tun auch gegen das Wort der Herren der Sozialdemokratie. (Lebhafter Beifall.) Es ist aber eine große Kulturarbeit, meine Herren, und Sie können nicht von heute auf morgen Erfolg von uns erwarten. Was wir bisher getan haben, und was wir beabsichtigen, weiter zu tun, lasse ich jetzt in einer Denkschrift ausarbeiten, und ich hoffe, sie im nächsten Jahre dem hohen Hause vorzulegen.“

Auch der Abgeordnete von Böhlendorff-Röplin (Konservativ) weist dann noch einmal die einseitigen Darstellungen des sozialdemokratischen Redners und seine Angriffe auf das Kolonialwirtschaftliche Komitee zurück und erklärt, daß auch seine Partei mit allen anderen Parteien des Reichstags mit alleiniger Ausnahme der Sozialdemokraten bezüglich der Förderung der Kolonialwirtschaft - hier in diesem Fall in bezug auf Hebung der Baumwollkultur - völlig einig sei. Der nachfolgende Redner, der freisinnige Abgeordnete Vothein tritt für den Ausbau der Wasserstraßen, zumal des Nilflusses ein, eine Anregung welche der Kolonialstaatssekretär dankbar begrüßt. Auch der Abgeordnete Dr. Trendt (Reichspartei) erkennt die Bedeutung der Wasserstraßen an und tritt ferner noch einmal energisch für die Förderung deutscher Baumwollzucht ein. Damit ist die Diskussion über diese wichtige Frage beendet und die vorgeschlagene Resolution: „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag einen Nachtragsetat vorzulegen, durch welchen der Kolonialverwaltung ein ausreichender Beitrag zur Förderung der Baumwollkultur in den Schutzgebieten zur Verfügung gestellt wird“ gelangt zur Annahme.

In der weiteren Debatte zum ostafrikanischen Etat spricht der Abgeordnete v. Böhlendorff-Röplin die Befürchtung aus, daß der für Darasalam angeforderte Betrag zu schwach sei. Der Abgeordnete Paasche wendet sich dann der Frage der Bekämpfung epidemischer Krankheiten zu und beschränkt sich für den nächsten Etat die Einstellung höherer Mittel und Erweiterung des Titels: und zur Bekämpfung des Alkohols. m. u. s. Der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf berichtet in etwas die Ausführungen des Abgeordneten Paasche in bezug auf die Lupe in Ostafrika und wendet sich gegen einen Hinweis in der Rede des genannten Abgeordneten, aus dem geschlossen werden könnte, als ob die Europäer die Trunksucht in die Schutzgebiete eingeschleppt hätten. Der Abgeordnete Paasche tut dann noch für den Weiterbau der Nordbahn ein und beschäftigt sich im Anschluß daran mit der Denkschrift des Gouverneurs Dr. Schnee, die seiner Ansicht nach, die wir auch teilen möchten, vielfach falsch zitiert wurde. Der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf wendet sich gegen den Vorwurf, daß das Reichskolonialamt unter Ausschließung der Konkurrenz nur mit zwei Eisenbahnfirmen verhandelt und erklärt, daß die Verwaltung die drei Projekte: Ausbau der Nordbahn, Erichsburgbahn Ruanda und Urundi sowie die Südbahn im Auge behalte, daß der Gouverneur aber zunächst den Bau der Bahn nach Ruanda für die dringendste Aufgabe erachte. Es sei aber nicht gesagt, daß, wenn die Vorarbeiten in Angriff genommen würden, das Projekt auch in jedem Fall zur Ausführung

gelangen werde. Die Abgeordneten Erzberger und v. Böhlendorff-Röplin stimmten den Ausführungen des Abgeordneten Paasche zu und teilten aus grundsätzlichen Erwägungen heraus zu. Es gelangt folgende Fassung des Dispositivs zur Annahme: „Darlehen an die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft zur Fortführung der Eisenbahn Darasalam - Morogoro bis an den Tanganjasee (6. Kate) sowie zu Ergänzungs- und Umbauten an der Stammstrecke Darasalam - Morogoro und zu Vorarbeiten für eine Bahn nach Ruanda 31 000 000 Mark.“ Die übrigen Etattitel für Ostafrika werden debattelos angenommen. Die Abstimmung über die vorliegenden Petitionen soll in dritter Lesung erfolgen.

Die Beratung ging dann zu den Etats der übrigen Schutzgebiete über, zunächst Kamerun. Ueber den Wert Kameruns werden zum großen Teil andere Urteile gefällt als in der ersten Zeit dieser Neuverteilung. Die Angriffe des Sozialdemokraten Dr. Weill und ihre Abwehr, an der sich auch der Kolonialstaatssekretär beteiligte, nehmen einen großen Teil der diesmal für den Kolonialetat nur recht knapp bemessenen Zeit in Anspruch, in Verbindung mit ihnen wird die Frage der Konzessionsgesellschaften ausführlich behandelt. Energisch werden die unberechtigten Angriffe der Sozialdemokraten auf den verstorbenen Major Dornik von allen übrigen Seiten zurückgewiesen. Der Etat Kameruns wird im Uebrigen debattelos angenommen, ebenso der von Togo.

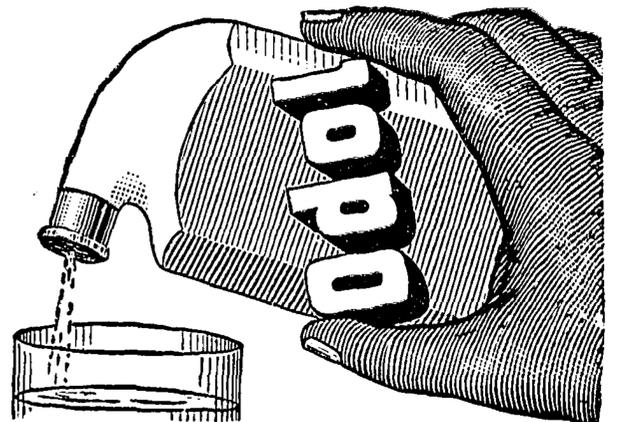
Bei dem Etat für Südwestafrika, den der Gouverneur Dr. Seif teilweise selbst vertritt, entbrannte der Streit zunächst über die Stärke von Schutz- und Polizeitruppe, unter Ermäßigung des gezahlten Reichsgeldzuschusses. Die nachfolgende Resolution wird dazu angenommen:

„den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, für die Zukunft eine veränderte Aufstellung des Personalstandes hinsichtlich der Landespolizei und der Schutztruppe in Erwägung zu ziehen, und zwar auf der Grundlage, daß nicht, wie bisher, die Kosten der Landespolizei dem Schutzgebiete, die der Schutztruppe aber dem Reich zur Last fallen, sondern daß die Kosten der Landespolizei und der Schutztruppe einheitlich nach einem im Etatsgesetz festzusetzenden Verhältnis auf Reich und Schutzgebiet verteilt werden.“

Abgelehnt wird folgende beantragte Resolution: „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, im nächstjährigen Etat für Südwestafrika bei den Anordnungen für die Militärverwaltung die Stärke der Schutztruppe zu verringern.“

Ausführlich in der Debatte wird noch die Diamantfrage behandelt. Der Gouverneur Dr. Seif stellt eine von sozialdemokratischer Seite tendenziös entstellte Darstellung der Beurteilung eines sechzehnjährigen Eingeborenen wegen eines Diebstahlsverbrechens richtig. Ebenso stellt der Gouverneur sozialdemokratische Ausführungen über Lohnverhältnisse richtig. Eine Resolution zu Gunsten der seiner Zeit nach Kamerun deportierten ausländischen Potentotten gelangt zur Annahme. Im Uebrigen wird der Etat ohne weitere Debatte angenommen.

Bei dem Etat für Neuguinea einschließlich der Inselgebiete der Südsee wird eine Resolution über das Verbot der Jagd auf ParaDiesvögel angenommen. Die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Versuchstation in Kaiser Wilhelmiland wird beschlossen und im Uebrigen der Etat mit einigen geringfügigen Änderungen genehmigt, ebenso ohne Debatte der Etat für Samoa. Auch der Etat für Neukaledonien fand seine Annahme auf Grund der Kommissionsbeschlüsse, nachdem verschiedene Redner auf die erfreuliche Entwicklung dieses Schutzgebietes hingewiesen und Bahn- und Hochschulwünsche ausgesprochen hatten. Mit der Genehmigung des Etats der Schutzgebiete schuld und der Annahme des Etats, ebejenes und Hauptetat für die Schutzgebiete endete dann die diesjährige Zweite Lesung des Kolonialsetats.



Was das Iodo besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Art die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch Stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Iodo täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungstoffe, die die Zähne zerstören.

**Berichte** aus allen Teilen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Mombasa, Bagdad, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht. Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

**Alle Arten Garne und Fischnetze**

montiert und unmontiert, liefern in sachgemässer und bester Ausführung zu billigsten Preisen

**Draeger & Mantey, Landsherg a. Warthe 38 (Deutschland)**

Mechanische Netzfabrik.

Bei Anfragen möglichst Muster mitsenden und Wünsche genau angeben.

**Deutscher,**

3. St. in D. O. A., 23 Jahre, Reservoffizier einer technischen Truppe, bis jetzt aktiv, sucht Position auf Pflanzung. Offerten: Tanga, postlagernd W. S 100 erbeten.

**Buchbinderarbeiten**

führt schnell und sauber aus

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**

G. m. b. H.

# Rasthaus Bugu

hat stets zum Verkauf: Enten, Hühner, Eier, Früchte. Bestellungen werden der Reihe nach jede Woche Donnerstags erledigt.

W. Grund.

## „Herkules“-Stahlwindturbine



die rentabelste Kraftanlage zur Wasserversorgung, Ent- u. Bewässerung, zum Antrieb landwirtschaftlicher und anderer Maschinen und zur Elektrizitätserzeugung zur Beleuchtung. Standard-Type der modernen Stahlwindturbine. Größen bis zu 12 m Durchmesser. Sturmsicherheit, garant. Betrieb schon bei leichtem Wind, Lebensdauer bis zu 60 Jahren. Einfachste Konstruktion, keine Bedienung, höchste Leistungsfähigkeit, keine Reparaturen. Bei Anfragen genaue Angaben und Situationsakzisse erbeten.

Verenigte Windturbinen-Werke G.m.b.H. vorm. Rudolph Braun & Carl Reusch, Dresden-Niederschlitz. Älteste und grösste Spezialfabrik Europas. 3 Staatsmed. Geogr. 1889. 63 hohe Auszeichn.

# Breymann & Hübener, Hamburg-New York

Firma: gegründet im Jahre 1877. Wertschutz: METEOR in allen Kulturländern.



Lieferanten der bewährten Meteor-Zylinder- u. Maschinen-Öle. Spezialitäten: Heißdampf-Zylinderöl für Dampfmaschinen und Locomotiven, Motoren-Zylinderöl für Verbrennungsmotoren aller Systeme wie Diesel, Güldner, Hille, Deutz, Körting usw. Turbinenöl, Automobiliöl, Marineöl, Dynamöl, Maschinenfette für tropische Länder. Langjährige Erfahrung in den Bedürfnissen der Kolonien. Vertreter gesucht.

## M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren  
**IMPORT**

Frisch eingetroffen:

Franz. Champagne. Vve. A. Devaux Epernay. Franz. Champagne chateau de Villers. Scotch Whisky Baillies T. Y. O. & Extra Special, Deutsch. Rekord-Whisky, Cognac Trusard, Cognac Cambas. Samos Muscat Wein. Barberato ital. vorzügl. Rotwein Spezialität. Vino - Vehlo Extra

Portwein. Jamaica Rum, Cherry Brandy, Kümmel. „Olga“ Magen-Bitter, Angostura, Thunfisch - Antipasta, Div. Würste in Dosen. Oliven-Öel. Oliven Grüns & Schwarze, Holländ. Cigarren von Trio & Co. - Yambo Sana Cigaretten Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6. Transvaal-Pfeifen-Tabak.

Türk. Cigarettentabak.

## Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonien nach den Nordbezirken.

## Rauhwollentempel

fertigt an  
Deutsch-Ostafrik. Zeitung  
G. m. b. H., Daressalam.

# L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen:

Stets frische Ware:

Leberwurst

Rotwurst

Mettwurst

Zungenwurst

Mortadella

Schinkenwurst

Regensburger

Frankfurter

Lyoner

Cervelatwurst

Salami

Landjäger

Rauchfleisch

Rollschinken

Lachsschinken

Seitenspeck

Schinkenspeck

Feinst. Aufschnittware

la. Flomenschmalz in tins!!

Beste und billigste Bezug für Familien, Messen, Hotels etc. etc.

Versand nach überallhin!

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben ständig eintreffend!

Großer Preis

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

# Kaloderma

KALODERMA-SEIFE  
KALODERMA-GELEE  
KALODERMA-REISPUEDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN  
KARLSRUHE  
BERLIN - WIEN



## Kaloderma-Flaserseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriegeschäften

# Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

## L. Wolff-Cigarren:

Baron Keyserlingk

Qualitäts-Zigarre, aus Havanna-Tabak, p. 50 Stck. Rp. 6.— verlötet.

Piet van Beek

lange Holländer, p. 100 Stck Rp. 12.— verlötet.

Simon Arzt, Cairo  
Cigaretten.

## GEBRÜDER ECKEL

Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL  
Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst —  
Ruppertsberg —  
Wachenheim.

## HENRY ECKEL & Co.

Königl. Bayer. und Württemb.  
Hoflieferanten

EPERNAY  
= (Champagne) =

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika  
J. N. HOSTERT & Co., TABORA.

## Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :. Schlosserei :. Klempnerei

empfiehlt sich

zur Neuankfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

2817

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.